

Neue Vorrichtung zum augenblicklichen Spannen von Sägeblättern

Autor(en): **Gerard, Alouis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **4 (1888)**

Heft 14

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

destilliren — mit zweckmäßig angebrachter Kondensationsvorrichtung — wieder gewonnen und so wieder nutzbar gemacht werden.

Unter fast allen Umständen, darf man sagen, wird die Lösungsfähigkeit der Lösungsmittel erhöht durch Zuführung einer entsprechenden Wärmemenge; aber so günstig geringe und auch etwas vermehrte Wärmezufuhr hiebei ist, so ungünstig, den beabsichtigten Erfolg geradezu vereitelnd, wirken sehr häufig hohe Temperaturen. Letztere bedingen nämlich sehr oft eine vollkommene oder partielle Zersetzung der Körper, deren Lösung beabsichtigt wurde. Wird eine gesättigte Lösung erwärmt, so vermag sie von demselben Körper abermals aufzunehmen. Kühlt man aber eine gesättigte wässrige Lösung ab, so scheidet sich von dem gelösten Körper eine entsprechende Menge ab. Die über dem ausgeschiedenen Körper stehende Flüssigkeit nennt man die Mutterlauge. Aus dieser Mutterlauge können, wenn nicht die ganze Menge des Körpers ausgeschieden oder auskristallisirt ist, durch Verdunsten eine abermalige Ausscheidung, unter Umständen noch weitere gewonnen werden. Hat sich eine Flüssigkeit durch Aufnahme eines Körpers gesättigt, so vermag sie noch einen anderen Körper aufzulösen, wobei sich dann beim Erkalten oder Verdunsten einer solchen Lösung zuerst der schwerflüchtigen Körper abscheidet, während der leichter lösliche Körper noch in Lösung verbleibt. In dieser Weise gelingt es nicht selten, kristallisirbare Körper von beigemengten fremden und verunreinigenden Substanzen in ebenso einfacher als wirksamer Weise zu trennen.

Neue Vorrichtung zum augenblicklichen Spannen von Sägeblättern.

Patent von P. Alovis Gerard in Paris.

Diese Erfindung besteht in einer Vorrichtung zum Spannen der Sägeblätter, welche sich durch die besondere Anordnung eines Hebels mit Excenter zum Spannen eines Metallstabes, der an Stelle der sonst üblichen Schnur angebracht ist, charakterisirt.

Die Sägeblätter werden meistens mittelst einer Schnur gespannt, welche man durch einen geeigneten Keil dreht und spannt.

Diese Anordnung, die nicht ganz gefahrlos ist, wird manchmal durch einen Metallstab ersetzt, der zwei entgegengesetzte Schraubengewinde besitzt und mittelst einer doppelten Mutter angezogen wird.

Diese Art des Spannsens ist jedoch zeitraubend und erfordert die Anwendung eines Stiftes.

Die neue Spannvorrichtung beseitigt diese Uebelstände. Sie besteht aus einem Metallstabe, welcher durch den unteren Arm der Säge hindurchgeht und durch eine vernietete Platte festgehalten wird. Am oberen Ende ist dieser Metallstab mit Schraubengewinde versehen und geht durch einen Bügel, der um den oberen Arm der Säge geht. Eine gerändelte Schraubenmutter, welche auf dem Schraubengewinde des Metallstabes innerhalb des Bügels sitzt, dient dazu, nach Erfordern die Länge des Metallstabes zu regeln.

Am dem oberen Theile des Bügels befindet sich ein Hebel mit einem Excenter, welcher in einem Ausschnitt des oberen Armes der Säge gelagert und von dem Bügel festgehalten ist.

Durch eine gewisse Stellung des Hebels erhält man die nöthige Spannung des Metallstabes.

Die Platte des Metallstabes kann auch durch einen unteren Bügel ersetzt werden, welcher dem oberen gleich, aber ohne Spannvorrichtung ist, oder aber man ersetzt sie durch eine Flügelerschraubenmutter.

Außerdem kann man die Spannvorrichtung mit Excenterhebel mit der oben erwähnten doppelten Schraubenmutter kombiniren.

Die neue Spannvorrichtung mit auf dem oberen Sägearme angebrachten Excenterhebel ist die einfachste, jedoch kann der Hebel auch in der Mitte des Metallstabes angebracht werden; dieselbe würde dann auf dem Metallstabe aufliegen, wenn derselbe straffgezogen ist.

Schreiben und Zeichnen auf Glas.

Zum Schreiben und Zeichnen mit Bleistift oder Feder eignet sich fein geschliffenes Glas, so wie man es zu den Einschiebgläsern an Kamera-Laternen verwendet, am besten, da die rauhe Oberfläche die Tinte an der Ausbreitung verhindert, dieselbe aber so aufnimmt, daß schwärzere Linien entstehen, als auf mattem Glase. Wasserfarben lassen sich ganz leicht mit einem Pinsel auftragen. Es empfiehlt sich, dieselben mit einer schwachen Zucker- oder Gummilösung zu mischen und das Glas zur Aufnahme der Farben vorher mittelst eines in die gleiche Flüssigkeit getauchten Tuches zu befeuchten. Wenn die Schrift aufgetragen ist, kann man dem Glase durch Auftragen von Firnis das Aussehen von ungeschliffenem Glase geben. Es kann Negativ-Firnis, der etwas Schellack enthält oder mit Benzin verdünnter Kanada-Balsam dazu verwendet werden. Letzterer braucht zum Trocknen einige Stunden, während deren die Auftragung sorgfältig vor Staub geschützt werden muß.

Eine künstlich gekörnte Oberfläche kann auf mattem Glase durch einen Auftrag von mattem Firnis erzielt werden. Man erhält denselben durch Auflösung von 90 Gran Sandarak-Gummi und 20 Gran Mastix-Gummi in 2 Unzen Aether, mit Zusatz von Benzin; je nach der Feinheit des zu erzielenden Matt kann auch 1—1½ Unze genommen werden. Diese Flüssigkeit wird auf die kalte Tafel ausgegossen. Sobald sich der Firnis gesetzt hat, empfiehlt es sich, das Glas zu erhitzen, damit ein festes und gleichmäßiges Korn erzielt wird; nach dem Trocknen läßt sich auf dieser Oberfläche ohne Schwierigkeit mit Feder oder Bleistift schreiben. Um das matte Aussehen wieder zu erzielen, streicht man mit dem Pinsel eine Syrup- oder Gummi-arabikum-Lösung darüber; um die Bleistiftzeichnung zu schützen, wird eine Syruplösung darüber gebracht, während bei Tinte Kanada-Balsam verwendet wird.

Harz ist eine der Substanzen, die es ermöglicht, mittelst einer Reißbleispitze auf matter Oberfläche zu arbeiten. Eine Lösung desselben in Terpentin oder Benzin ergibt ein dünnes Gummihäutchen und da Harz sehr zerbrechlich ist, thut man gut, dieser Lösung etwas Kautschuk beizugeben. Harz kann in methylosem Spiritus und auch in Terpentin gelöst werden, ersterer oder Weinspiritus paßt am besten für unseren Zweck, da er kein Fett enthält; um die erforderliche Zähigkeit und Haltbarkeit zu erhalten, ist es gut, der Harz-Lösung eine kleine Quantität mit Benzin verdünnten Kanada-Balsam beizugeben. Eine Glasplatte, die mit diesem Präparat überzogen wurde, läßt sich ebenfalls sehr leicht mit Feder oder Bleistift bearbeiten. Zucker, obgleich als Präparat zum Schreiben auf Glas nicht allgemein bekannt, ist vielleicht am besten zu diesem Zweck und sowohl für Bleistift als Federauftragungen geeignet. Wenn eine Bleistiftzeichnung auf durchsichtigem Glas zu einer Laternenleuchte gebraucht wird, kann man auf einem Ueberzug von Zucker mit allen Schatten schön hervortretende Linien ziehen. Auch bei Tintenauftragungen ist die Zuckerauftragung bestens zu empfehlen, da man darauf die feinsten Federzüge produziren kann. Die Tinte, welche selbst mit Zucker präparirt wird,